

Klaus Mühlhahn

Julia Haes

Hongkong: Umkämpfte Metropole

Von 1841 bis heute

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN



MIX
Papier aus verantwor-
tungsvollen Quellen
FSC® C014496

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2022
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de

Satz: ZeroSoft, Timișoara
Herstellung: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany

ISBN Print: 978-3-451-39973-2
ISBN E-Book (E-Pub): 978-3-451-82722-8
ISBN E-Book (PDF): 978-3-451-82713-6

Inhalt

Einführung	7
I. UNTER BRITISCHER KRONE	13
Perle des Orients	15
Zwischen den Weltkriegen	55
An der Frontlinie des Kalten Krieges	72
II. WEICHENSTELLUNGEN FÜR DIE ZUKUNFT	95
Die Verhandlungen	97
Ein Land, zwei Systeme	111
Der Weg zur Rückgabe	124
III. HONGKONG ALS TEIL CHINAS	135
Übergangsdilemma	137
Zentrum des globalen Kapitalismus	154
Aufeinanderprallende Identitäten	179
Der Kampf um Selbstbestimmung	187
Ausblick	223
Anhang	229
Chronologie	229
Karten	231
Abkürzungen	236
Abbildungsnachweis	237
Anmerkungen	238
Literaturverzeichnis	251

Einführung

Dem traditionell wichtigsten Produkt der Region, dem Räucherholz, verdankt Hongkong seinen Namen, der übersetzt „duftender Hafen“ (*Hoenggong* auf Kantonesisch bzw. *Xianggang* auf Hochchinesisch) bedeutet. Unter den Briten war die Stadt aber als „Perle des Orients“ bekannt. Beide Bezeichnungen drücken die Faszination für eine Stadt aus, die auf einer tropischen Insel in einer beeindruckenden geografischen Umgebung entstand. Heute wird die immer noch im Zentrum dicht bewaldete und bergige Insel umsäumt von einem Kranz riesiger Wolkenkratzer und greller Neonlichter. Die vielfältige, kosmopolitische, mobile und kreative Bevölkerung bereichert mit ihren unterschiedlichen Erfahrungen und Vergangenheiten vom chinesischen Festland oder aus anderen Teilen Asiens das urbane Leben. Aber Hongkong ist auch eine Stadt unter Druck. Proteste, Straßenkämpfe und hartes Durchgreifen haben die Stimmung geprägt. Die chinesische Zentralregierung behandelt Hongkong seit den politischen Konflikten in den letzten drei Jahren wie einen unliebsamen Verwandten: ein Problem, das hoffentlich ohne weitere Eskalation gelöst werden kann. Und Hongkong kommt mit dem Rollenwechsel vom reichen, gönnerhaften Onkel zum ungezogenen Neffen nicht gut zu recht. Hinzu kommt: Die Geschäftswelt bewegt sich seit Jahrzehnten kaum. Dominiert von Immobilienmagnaten, den sogenannten Tycoons, hat sie in den letzten 30 Jahren keine innovativen Unternehmen mehr hervorgebracht. Das ist auch ein Erbe der britischen Kolonialherrschaft, in der die Bürokratie die Wirtschaftseliten kontrollierte, indem sie Land – die knappste Ressource der Stadt – den Gefügigen zuteilte. So hängt trotz der hektischen Betriebsamkeit des Alltags ein stagnierender und deprimierender Geist über der Metropole.

Hongkong ist eine Welt für sich, deren Gegenwart und Zukunft heute mehr denn je Gegenstand von kontroversen Diskussionen, kühnen Spekulationen und weltweiter Aufmerksamkeit sind. Für viele Beobachter zeichnet sich hier ein großer Kampf zwischen der autoritären Supermacht China und dem freiheitsliebenden Westen ab. Auf dem Spiel steht, so wird gesagt, die Zukunft der Demokratie.¹

Aber um die Zukunft zu denken, ist es zunächst notwendig, die Vergangenheit zu verstehen. Hongkong wurde von der Geschichte eine Bürde auferlegt, die in keinem Verhältnis zur Größe und bescheidenen Herkunft der Stadt steht. Ereignisse und Zustände in der Vergangenheit haben das Leben in Hongkong bis heute geprägt und beeinflusst. Genauso wie die heutige Stadt ihrer Geschichte vor 1997 – dem Jahr der Rückgabe an China – nicht entkommen kann, wird sie in der Zukunft nicht in der Lage sein, sich von den Erfahrungen und Enttäuschungen der Gegenwart zu lösen.

Die Geschichte hat Hongkong zu einem Ort der Gegensätze und Widersprüche gemacht. 1967 beschrieb der Journalist und Autor Richard Hughes Hongkong treffend als eine „Unwahrscheinlichkeit, fast eine Unmöglichkeit, [...] ein Paradox“.² Gegründet wurde Hongkong im Jahre 1841 als kleine britische Kolonie gegen den Willen des chinesischen Kaiserreichs, das aufgrund einer Kriegsniederlage der Abtretung zustimmen musste. Die Kolonie wurde im Laufe des 19. Jahrhunderts sukzessive erweitert. 1898 zwang Großbritannien im dritten und letzten Vertrag China, die New Territories für 99 Jahre an Großbritannien zu verpachten. Aus dem Auslaufen der Pacht 1997 ergab sich schließlich die Rückgabe Hongkongs 1997 an das chinesische Festland.

Hongkongs Rolle war und ist unvermindert einzigartig. Vier Aspekte charakterisieren seinen heutigen Platz in der Weltgeschichte. Erstens: Hongkong als Ort zwischen den großen Mächten. Im Laufe der Geschichte haben nicht nur Großbritannien und China, sondern auch Japan und die USA Hongkong für ihre eigenen Zwecke instrumentalisiert. Dabei ging es ihnen um die Entfaltung militärischer Macht, politischen Einfluss oder ökonomische Interessen. Das Wohlergehen der lokalen Bevölkerung war für die Mächte meistens

sekundär. Aber Hongkong zeigt, dass sich Peripherien auch unter diesen Bedingungen dynamisch und kreativ entwickeln und ihre Existenz behaupten können. Die Stadt hat langjährige Erfahrung im Kampf um Selbstbehauptung gegenüber Fremdbestimmung. Verschiedene Hongkonger Gruppen entwickelten unter diesen Umständen innovative Strategien für Überleben und Wohlstand. Dazu gehört nicht zuletzt in den letzten Jahren zivilgesellschaftliches und politisches Engagement.

Zweitens: Hongkong im Banne Chinas. In den letzten 180 Jahren spürte der kleine, aber bedeutsame Stadtstaat immer wieder die Auswirkungen der wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen auf dem chinesischen Festland, selbst zur Zeit des Kalten Krieges, als Hongkong unter britischer Herrschaft war und ein „Bambusvorhang“ die Stadt umgab. Dabei spielte Hongkong nicht nur die Rolle des Gegenpols oder Widersachers, sondern auch des Partners und Unterstützers für das Festland. Die Stadt war darüber hinaus gefangen im freien Spiel von globalen Veränderungen und chinesischen Entwicklungen und fand sich dabei oft zwischen den Stühlen. Seitdem China die Souveränität über Hongkong wieder zurückerhalten hat, stehen die sozialen und politischen Systeme des Territoriums in vielerlei Hinsicht in scharfem Kontrast zu denen des chinesischen Festlands. Daher kämpfen Teile der städtischen Zivilgesellschaft heute verbissen um die Beibehaltung und Erneuerung ihrer widerspenstigen und widersprüchlichen Rolle, mit ungewissem Ausgang. Der Druck des Festlands geht in Richtung fester Integration und Beendigung des Sonderstatus, aber es sind gerade das Andersartige und die Widersetzlichkeit, die es Hongkong erlaubt haben, eine wichtige, bereichernde Rolle in der modernen chinesischen und globalen Geschichte zu spielen.

Drittens: Hongkong als Brennglas für den Kampf der Systeme. Im grellen Scheinwerferlicht der Stadt kollidierten die Systeme von Kolonialismus, Sozialismus chinesischer Prägung und Demokratie. Das Ringen um Demokratie hat in dem Stadtstaat eine weit in die britische Zeit zurückreichende Geschichte. Als Kolonialmacht verwehrte Großbritannien der Hongkonger Bevölkerung demokrati-

sche Mitsprache. Zum Zeitpunkt der Rückgabe an das Festland gab es keine funktionierenden und widerstandsfähigen demokratischen Strukturen und Prozesse. Umgekehrt aber haben sich auch viele Hongkonger zu lange zu selten für Politik interessiert. Hongkong boomte als Ort des Kapitalismus in seiner extremsten Form. Mit dem Konzept „Ein Land, zwei Systeme“ war die Demokratiefrage plötzlich allgegenwärtig. Anders als in funktionierenden Demokratien finden zwischen den verschiedenen Interessengruppen Hongkongs keine oder kaum Aushandlungsprozesse statt, weil das politische System ihnen weder den Zugang noch die Plattform dafür bietet. Politik wird daher eher auf der Straße gemacht als im Parlament oder in den Gremien. Alle heute vorhandenen demokratischen Elemente kommen aus der Mitte der Hongkonger Zivilgesellschaft, die darum mit großem Einsatz und großer Leidenschaft gekämpft hat. Dieses zarte Pflänzchen der demokratischen Selbstverwaltung ist heute zweifelsohne bedroht vom eisernen Griff des Festlands. Junge Hongkonger bezeichneten ihren Kampf um Selbstbestimmung und Autonomie im Jahr 2019 treffenderweise als „Freiheit für Hongkong: Revolution unserer Zeit“. Diese Revolution aber ist in Gefahr, weil sich zu wenige im Westen oder in China für Hongkongs Interessen und Belange einsetzen.

Viertens: Die Schattenseiten des Kapitalismus. Die Hongkonger Bevölkerung als bunter Flickenteppich aus Einwanderern aus China, Europa und Asien war sich selten einig, in welche Richtung es gehen sollte. Die Stadt bewegte sich schon immer im Spannungsfeld zwischen Profit und Werten. Die reichen Unternehmer waren bereit, alles zu tun, um ihre guten und äußerst lukrativen Beziehungen mit China zu erhalten, unabhängig davon, wer dort mit welchen Methoden regierte. Die arme Bevölkerung schuftete in Fabriken, am Hafen und in den Lagerhallen und lebte unter erbärmlichen Bedingungen. Ungleichheit und Ausbeutung waren und sind an der Tagesordnung. Selbst die demokratische Opposition ist tief zerstritten.

Heute ist Hongkong keine Kolonie mehr, und vieles hat sich verändert in der Stadt, in der Region und in der Welt. Die Stadt

ist weiterhin und unvermindert ein Ort der Gegensätze, an dem sich die Herausforderungen und Kämpfe der Moderne widerspiegeln. Jenseits des Konflikts der politischen Systeme führte die grenzüberschreitende und umfassende Mobilität von Menschen, Ideen, Kapital und Waren zur Erosion der alten Frontstellungen und zur Zersplitterung und Auflösung der großen politischen Leitideen. Die Geschichte ist komplizierter, als die vereinfachte Vorstellung eines Kampfs zwischen Gut und Böse, zwischen Demokratie und Autokratie suggeriert. Zunehmend wurden einige wenige kohärente politische Weltanschauungen von den vielen Ansprüchen und Ideen ganz unterschiedlicher Gruppen – ethnische, religiöse, weltanschauliche Untergruppen etc. – in Bezug auf Gesellschaft und politische Führung abgelöst. All das hat eine kulturelle Matrix hervorgebracht, die der Soziologe Andreas Reckwitz als Suche nach Singularitäten bezeichnet: Selbstentwürfe, die individuelle oder partikulare Gruppenidentitäten samt ihrer Vergangenheitsbezüge und Zukunftserwartungen konstruieren, die sich nicht mehr einfach in einem großen Deutungsrahmen einfangen lassen.³

Diese Prozesse finden überall auf der Welt statt. Sie lassen sich auch in Hongkong beobachten. Die Stadt ist gleichsam ein Reagenzglas, weil zusätzlich zur Zersplitterung innerhalb der spätmodernen Gesellschaft hier die Systeme der Welt aufeinanderprallen und die Protagonisten aufgrund der Geschichte nicht die richtigen Werkzeuge, Fähigkeiten, aber auch nicht die internationale Unterstützung haben, um diese Konflikte konstruktiv zu ihrem Besten zu lösen. Dieses Buch soll zum Verständnis der Kämpfe in der Vergangenheit und Gegenwart Hongkongs beitragen, indem es „sine ira et studio“ die Geschichte eines außergewöhnlichen Schicksals in der modernen Welt erzählt.

I. UNTER BRITISCHER KRONE

Hongkong liegt an der Südküste Chinas nahe der Mündung des Perlflusses. Das Gebiet umfasst im Wesentlichen drei große geographische Zonen: Hong Kong Island, Kowloon Peninsula und die New Territories. Dazu gehören außerdem 263 teilweise unbewohnte Inseln; die größte davon ist Lantau Island. China ist das einzige direkt an Hongkong angrenzende Nachbarland. Das Klima ist tropisch mit geringen Unterschieden zwischen den Jahreszeiten. Die Tageslängen schwanken kaum, und die Temperaturunterschiede zwischen Sommer und Winter sind ebenso gering. Die durchschnittlichen Tageshöchsttemperaturen liegen je nach Jahreszeit zwischen 19 und 32 °C. In den kälteren Monaten sinkt die Temperatur nachts teilweise auf bis zu 14 °C im Monatsmittel ab.

Das Gebiet von Hongkong hat eine Gesamtfläche von nur ca. 1110 km² und eine Küstenlänge von insgesamt 733 km (einschließlich Inseln). Diese Fläche entspricht ungefähr 1,2-mal der Größe Berlins. Hongkong ist damit einer der kleinsten Stadtstaaten in Asien und flächenmäßig auf Platz 187 weltweit.

Hongkong verdankt seine einzigartige Bedeutung größtenteils seiner strategischen Lage. Es besitzt einen natürlichen Tiefwasserhafen und ist sowohl vom chinesischen Binnenland als auch vom offenen Meer aus leicht zu erreichen. Hong Kong Island und die angrenzende Halbinsel liegen im Mündungsdelta des Perlflusses im Süden Chinas. Diese Region war seit dem 18. Jahrhundert ein Zentrum des transnationalen Handels zwischen China, Südostasien und dem Westen. Im Bereich des Perlflussdeltas fließen Chinas drittlängster Fluss Xijiang und weitere Flüsse in einem stark verzweigten Netz von Wasserläufen in den 177 km langen Perlfluss. Das vielarmige Flussgeflecht ist eine einzigartige Landschaft, die als großes Ästuar in das Südchinesische Meer übergeht.

Im 18. und 19. Jahrhundert begannen die europäischen Mächte, Stützpunkte für ihren Handel und ihre Schiffe in der Region zu etablieren. Das nahe gelegene Kanton (Guangzhou) war einer der wenigen Häfen, die vor den Opiumkriegen von den Ausländern angelaufen werden konnten. Auf der Suche nach einem kolonialen Stützpunkt für ihre Flotte nahmen die Briten daher Hongkong ins Visier. Der Erste Opiumkrieg mit China bot einen geeigneten Vorwand, die lang gehegten Pläne in die Tat umzusetzen. Für 156 Jahre (1841–1997) wurde die als Perle des Orients bezeichnete Kronkolonie von Großbritannien regiert. Hongkong wurde als letzte der britischen Kronkolonien aufgelöst und als einzige an einen anderen Staat übergeben.

Die Geschichte Hongkongs unter britischer Herrschaft lässt sich in drei große Phasen gliedern. Die erste Phase umfasst die Gründung, Ausweitung und Konsolidierung der Kolonie und erstreckt sich von 1841 bis zum Ersten Weltkrieg. Die Kolonialisierung Hongkongs vollzog sich in drei Etappen, die alle eng mit wichtigen Ereignissen der chinesischen Geschichte zusammenhingen: Im Jahr 1841 besetzte Großbritannien Hong Kong Island. Nach dem Ersten Opiumkrieg wurde die Inbesitznahme im Vertrag von Nanking besiegelt. Die Halbinsel Kowloon auf der Südspitze des Festlands wurde 1860 im Zweiten Opiumkrieg als Kriegsbeute annektiert. Die letzte Etappe war im Jahr 1898 die Pacht der nach Norden hin an die Halbinsel angrenzenden New Territories. Im Gegensatz zu den dauerhaft abgetretenen Gebieten Hong Kong Island und Kowloon war die Pacht der New Territories von Anfang an auf einen Zeitraum von 99 Jahren begrenzt und sollte 1997 auslaufen. Vor allem die erste Phase der britischen Herrschaft über Hongkong zeichnete sich durch die typischen Geißeln des Kolonialismus aus: Ungleichheit, Ausbeutung, Rassismus und autoritäre Herrschaft.⁴

In der zweiten großen Phase der britischen Herrschaft wurde Hongkong von weitreichenden Veränderungen und politischen Turbulenzen auf dem Festland und in der Welt beeinflusst. Diese Phase reicht vom Ersten Weltkrieg bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs. Es war eine Zeit des Aufruhrs, der wirtschaftlichen Krisen

und Proteste. Die britische Herrschaft sah sich in dieser Zeit wachsenden internen Herausforderungen gegenüber. Häufig war die Kolonie Unruhen ausgesetzt, die zum Teil vom Festland ausgingen und die chinesische Bevölkerung mobilisierten. Zugleich bildete sich eine wohlhabende chinesische Oberschicht heraus, die mehr Mitsprache forderte. Den Kulminationspunkt der Krisen stellte die Besetzung Hongkongs durch Japan dar. Die britische Herrschaft über der Kolonie war existenziell bedroht. Am Ende war die japanische Besetzung zwar nur von kurzer Dauer, aber sie entblößte die Anfälligkeit der Kolonie für Angriffe von außen.

Mit dem Heraufdämmern des Kalten Krieges begann wiederum eine neue Phase für Hongkong. Nun fand sich die Kolonie an der Frontlinie der Auseinandersetzungen zwischen den großen Blöcken des Kommunismus und Kapitalismus wieder und wurde zum Symbol des Westens in Asien. Die wieder eingesetzte Kolonialregierung diskutierte politische Reformen, aber Angst vor einer inneren Destabilisierung vereitelte alle Neuerungen. Eine neue Macht betrat die Bühne: Die USA nutzten Hongkong als sichere Basis für ihre militärischen Operationen in Asien von Korea bis Vietnam. Ebenfalls in Hongkong aktiv wurde die 1949 gegründete Volksrepublik (VR) China. Für das weitgehend isolierte Festland fungierte die Stadt als wichtiges, ja einziges Tor zur Welt. Hongkong gelang in dieser Phase ein Wirtschaftswunder, das die Kronkolonie zu einem der ostasiatischen Tigerstaaten mit hohem Wachstum und Lebensstandard machte. Aber das Wunder war auch ein Tanz auf dem Vulkan, denn eine Frage wurde in der Kolonie kollektiv verdrängt: Was würde nach Auslaufen des Pachtvertrags 1997 passieren?

Perle des Orients

Die Geschichte der späteren britischen Kronkolonie führt zurück zum ehemaligen chinesischen Kaiserreich. Abseits von den Zentren der Macht und des Wohlstands gelegen, war die Region klassisches Hinterland. Weder Beamte noch Händler schenkten dem späteren

Hongkong viel Aufmerksamkeit. Das änderte sich mit der Ankunft europäischer Handelshäuser im 16. Jahrhundert, die in Kanton lukrative Geschäfte betrieben. Da das Perlflussdelta eine wichtige Rolle im internationalen Handel spielte, suchten die europäischen Händler einen günstig gelegenen Stützpunkt für die Wartung ihrer Schiffe und die Lagerung von Waren. Schnell fiel der Blick auf das spätere Honkong. Nach der Eroberung und Besetzung der Bucht durch britische Soldaten 1841 errichtete die britische Krone sukzessive eine Kolonie. Aufgrund der landschaftlichen Schönheit bekannt und gepriesen als Perle des Orients sollte die Hafenkolonie der britischen Flotte und den britischen Handelshäusern bei ihren Geschäften mit China helfen. Entsprechend wurde sie mit minimalen finanziellen Mitteln von einem mit weitgehenden Vollmachten ausgestatteten Gouverneur autoritär regiert. Die chinesische Bevölkerung hatte keinerlei Mitspracherecht und wurde von den europäischen Einwohnern segregiert. Opium- und Menschenhandel waren lange Zeit ihre einzigen wirtschaftlichen Säulen. Sie verhalfen vielen Briten zu Reichtum, brachten Hongkong aber den Nimbus einer wilden, rauen und menschenverachtenden Grenzstadt ein.

Landkreis „Neuer Frieden“

Als die ersten Vertreter der britischen Kolonialmacht 1841 die Insel Hongkong betraten, war sie keineswegs ein unwirtlicher, unbewohnter Felsen. Die Region blickte auf eine lange, bis in die vorchristliche Zeit hineinreichende Geschichte zurück. Als Teil des chinesischen Kaiserreichs hatte sich die Region, insbesondere das nahe gelegene Kanton, im Laufe der Geschichte zu einem wichtigen überregionalen Handelsknotenpunkt entwickelt, dessen Kontakte bis nach Südostasien, Indien, zum Persischen Golf und auch nach Europa reichten.⁵

Die Geschichte der menschlichen Besiedlung der Gegend lässt sich auf das vierte vorchristliche Jahrtausend zurückverfolgen. Um 214 v. Chr. wurde die Insel erstmals von Truppen des ersten chinesischen Kaiserreichs der Qin-Dynastie (259–210 v. Chr.) eingenom-

men. Während der darauffolgenden Han-Dynastie (206 v. Chr.–220 n. Chr.) wurde die Region als Präfektur in das chinesische Kaiserreich integriert. Die Gegend war von zwei Stämmen besiedelt: den Yao und den Dan, wobei die Letzteren auf Booten lebten und ihren Lebensunterhalt durch Fischerei und Perlentauchen bestritten. Eine unberührte Landschaft und dicht bewaldete Hügel prägten die Region. Zahlreiche Buchten und Inseln bildeten einen Schärengarten von großer Schönheit. Berichte belegen das Vorkommen von Elefanten und Krokodilen.

Während der Tang-Dynastie (617/18–907) erfolgte die erste Besiedlung durch chinesische Einwanderer. Chinesische Quellen erwähnen für diese Zeit auch erstmals eine kleine Garnison mit dem Namen Tunmen im Gebiet des späteren Hongkong. Im 12. Jahrhundert zur Zeit der Song-Dynastie (960–1126) erfolgte eine Besiedlung im größeren Umfang durch chinesische Einwanderer, die aufgrund der Eroberung durch die Tungusen aus Nordasien in den Süden flohen. Einige Clans ließen sich in der Region des späteren Hongkong nieder. Mit den Einwanderern hielt die Landwirtschaft Einzug, und erste Rodungen fanden statt. Auch Fischerei und Salzherstellung wurden zum Lebensunterhalt betrieben. Die Region war jedoch relativ dünn besiedelt. Daher wurde sie gern von Piraten und Schmugglern als Basis genutzt, die von hier aus im Schutz der vielen Buchten ihren illegalen Geschäften nachgingen.

In den folgenden beiden Jahrhunderten wuchs die Bevölkerung langsam, aber kontinuierlich. Angetrieben durch den Handel mit Kanton und anderen Orten entlang des Perlflusses entwickelte sich auch die Wirtschaft. Aufgrund der zunehmenden Piraterie beschlossen die Behörden der Ming-Dynastie (1368–1644) 1394, die Region militärisch zu befestigen. Die wachsende Bevölkerung der Region machte gegen Mitte des 16. Jahrhunderts auch eine Reorganisation der Verwaltungsgebiete notwendig. Das Gebiet des späteren Hongkong wurde dem 1537 neu geschaffenen Landkreis „Neuer Frieden“ (*xin'an xian*) zugewiesen.⁶ Im Jahr 1540 wurden die lokalen Befestigungen mit dem umfassenden Seeverteidigungssystem der Provinz Guangdong verbunden.

Mitte des 16. Jahrhunderts musste die kaiserliche Seeverteidigung mit einer neuen Bedrohung umgehen: dem Vordringen europäischer Händler und bald auch von Kriegsschiffen und Militär. Zuerst kamen die Portugiesen. 1557 pachtete die portugiesische Krone eine Siedlung am Ende einer von Mauern umgebenen Küstenhalbinsel südlich von Kanton. Der Ort liegt im Mündungsdelta des Perlflusses, etwa 50 km westlich von Hongkong. Bekannt als Macau wurde er für Europäer zum Tor nach China. Von dort aus entstand nicht nur ein reger Handel mit Kanton, sondern Macau war auch für Portugiesen und andere Europäer der Ausgangspunkt für Reisen auf das chinesische Festland auf der Suche nach weiteren lukrativen Handelsgeschäften. Damit war die Region um Kanton an den internationalen Seeverkehr und den globalen Weltmarkt angebunden. Der Handel, vor allem mit Europa, war auch für China lohnend. Die Region am Perlflussdelta profitierte in besonderem Maße von dieser Entwicklung. Sie wurde wohlhabender, international und kosmopolitischer.

Der letzte dynastische Machtwechsel in der Geschichte Chinas von der Ming- zur Qing-Dynastie (1644–1911) löste eine weitere große Bevölkerungsbewegung vom Norden in den Süden aus. So wurde die Region auch ethnisch diverser. Vor allem Angehörige der Hakka siedelten sich hier an. Die Hakka wurden nie vollständig in die einheimische Bevölkerung assimiliert. Im Gegensatz zu den meisten anderen Chinesen mieden sie Praktiken wie das Fußbinden bei Frauen. Die Hakka haben ihre eigene Sprache, die Affinitäten sowohl zu Kantonesisch, der Sprache der Provinz Guangdong, als auch zu Mandarin, der Sprache eines Großteils Nord- und Zentralchinas, aufweist. Die Hakka teilten sich nun die Region mit den lokalen kantonesischsprachigen Clans.

Als im Januar 1841 britische Marineinfanteristen auf Hong Kong Island an Land gingen, waren im Landkreis „Neuer Frieden“ etwas über 7000 Menschen angesiedelt, hauptsächlich Fischer und Bauern unterschiedlicher ethnischer und kultureller Herkunft, darunter auch 2000 auf Booten lebende Menschen aus Südostasien. Die Nordküste der Insel war größtenteils unbesiedelt.